

## Friesische Wörterbücher im Internet

Heutzutage – und gerade in der Coronazeit – sucht man Informationen in erster Linie im Internet statt in der Bücherei oder Bibliothek. Für kleine Sprachen und Dialekte, wie die friesischen, ist eine Internetpräsenz besonders wichtig, wenn man entdeckt oder sogar erlernt werden will. In der letzten Zeit sind einige digitale Initiativen zu beobachten, die eben dieses Ziel verfolgen.

Unter dem Titel *www.friesisch.net* findet sich eine Internetseite, die ein nordfriesisches Onlinewörterbuch verspricht. Möglicherweise werden hier zukünftig weitere nordfriesische Dialekte hinzugefügt, im Moment findet man nur ein Wörterbuch des *Mooringers Frasch*, des Hauptdialekts des friesischsprachigen Festlandes Nordfrieslands. Das Wörterbuch enthält bis zu 36.000 Übersetzungen, was sicherlich als reichhaltig gelten kann. Es handelt sich um eine Initiative des Friesenrats, Sektion Nord. Eine kleine Stichprobe macht klar, dass hier nicht einfach nur die digitalisierte Version des *Frasch Uurdebök* (1988) vorliegt, obwohl dessen Material als Kern enthalten ist. Die Bearbeiter haben den Korpus erheblich erweitert, wie ein Vergleich der Ergebnisse für einige Stichwörter zeigt. Das neue Online-Angebot bietet auch deutlich mehr Beispielsätze als das klassische Wörterbuch. Wer die Bearbeiter waren, wird auf der Internetseite aber ebenso wenig verraten wie die Quellen des Wörterbuchs. Beim digitalen Wörterbuch des *Sölring* auf <https://friisk.org/> ist die

Quelle leicht festzustellen, und zwar das *Sölring Uurdebök* von Birgit Kellner von 2006, das 2017 neu aufgelegt wurde. Laut der Info-Seite soll die Benutzung mit Einverständnis des Herausgebers, der *Sölring Forining*, geschehen sein. Die Autoren sind namentlich genannt: Tanno Hüttenrauch und Michael Wehar. Hüttenrauch hat einen Sylter und interessanterweise zugleich einen tschechischen Hintergrund. Das Autorenteam hat in Beta-Versionen bereits mehrere nordfriesische Dialekte eingearbeitet und ältere Wörterbücher digitalisiert, wie das kleine Wörterbuch der Nordergoesharder Mundart von Tams Jörgensen (1981) und das Halligfriesische Wörterbuch von Jens Lorenzen (1977). Es kann als erfreulich betrachtet werden, dass solche manchmal schwer zu erhaltenden Quellen jetzt einem breiteren Publikum zugänglich gemacht worden sind.

Dass es in dieser Zeit nützlich ist, bereits vorhandenes Material zu digitalisieren und damit viel mehr Leute zu erreichen, hat man sich auch im Saterland einfallen lassen. Der neue Sprachbeauftragte für Saterfriesisch, der Westfriesen Henk Wolf, präsentiert auf der Internetseite *www.seeltersk.de* unter anderem die reichhaltigen Sammlungen von Pyt Kramer. Viele von dessen Materialien sind unveröffentlicht geblieben oder nicht länger erhältlich, und es ist sehr praktisch, dass sie jetzt doch der Öffentlichkeit zugänglich sind. Ansonsten bietet Wolf auf dieser Seite Informationen über die Sprache und die Spracharbeit für das Saterfriesische an, vor allem in Form aktueller Berichte.

Ob solche Initiativen bedrohte Sprachen retten können, ist wohl fraglich, aber wenn ihr Überleben überhaupt eine Chance haben will, sind solche digitalen Informationsquellen im 21. Jahrhundert unentbehrlich.

*Arjen Versloot  
ist Professor für u. a. Friesisch in  
Amsterdam*

## Ein großes Werk

Die friesischen Sprachforscher des 19. Jahrhunderts sind unterschiedlich gut erforscht, Pastor Mechlenburg von Amrum ist es nun am besten. Über ihn liegt ein beeindruckendes Werk vor. Geschrieben hat es der Amrumer Reinhard Jannen, der sich seit 30 Jahren mit seinem Landsmann beschäftigt – und das merkt man dem Werk auf jeder Seite an:

*Reinhard Jannen: Lorenz Friedrich M. Mechlenburg (1799–1875). Pionier der nordfriesischen Sprachforschung. 364 S., 29,90 €, Quedens Verlag, Amrum 2020.*



In seinem Buch beschreibt Jannen detailliert und kenntnisreich die Biografie Mechlenburgs, dessen friesische Sprachforschungen und dann vor allem den Nachlass. Mechlenburgs Papiere liegen nun sehr gut erschlossen vor. Das Werk ist sehr gut illustriert, mit historischen Porträtfotos und dem Abdruck originaler Manuskriptseiten in alter Schrift. Ein biographisches Personenregister widerlegt diejenigen, die noch vor Jahrzehnten behaupteten, die nordfriesischen Sprachforscher des 19. Jahrhunderts seien isoliert gewesen. Das Buch ist gut gemacht – ein großes Werk.

Nur die Größe der Seitenzahlen irritiert. Die hätte Pastor Mechlenburg auch im Alter ohne Brille noch lesen können. *Claas Riecken*